

Alle schwärmen vom neuen „Rock im Park“

„Kulturwochen“ mal ganz anders: Höchst erfolgreiche Premiere von „SummA-Rock“ – 800 Besucher strömen zu „Familienfest“ am Klimapavillon



Der Kontrabass als Turngerät: Martin „Johnny“ Reisinger bot mit den „Sexleg's Cadillac's“ eine Rock'n'Roll-Show.



Entspannt im Hier und Jetzt: Bürgermeisterin Gudrun Donaubaue (l.) und Stadträtin Dr. Karolina Heckenlauer. Die Stadt unterstützte die sechs jungen Organisatorinnen.



Ein „Sommermärchen“ im Bürgerpark. Das Bild entstand zu Beginn des Festivals. Die einen kühlen im Kneipp-Becken ihre Füße. Ein kaltes Bier hilft aber auch gegen die Hitze beim „SummA-Rock“. Am Hang dahinter wurden schnell die Plätze knapp für die Picknick-Decken. Ganze Familien waren angerückt, um die Atmosphäre zu genießen. Perfekt passte da die Musik der „Sexleg's Cadillac's“ mit Rock'n' Roll und Rockabilly beim Auftakt. Mit Einbruch der Dunkelheit strömten weiter Hundertschaften aufs Gelände. Am Ende freuten sich die Organisatorinnen über 800 zahlende Gäste zur Premiere des Festivals in Hauzenberg.



Hut ist Mode in diesem Sommer. Viele Varianten waren auf dem Gelände zu sehen.



„So lieben wir die Kulturwochen“: Dr. Gerhard Lang (l.) und Anita Lenz vom Förderkreis sowie Stadtrat Josef Lenz. „SummA-Rock“ war Teil der Kulturwochen.



Erhöhten nach dem Auftakt als zweite Band mit wilden Gitarren die Betriebstemperatur: Florian Probst (r.) und Christoph Probst von den „Sanduskys“.



Noch nicht ganz ein „Rocker“: Aber es wird. Der Nachwuchs war gut vertreten.



Bei ihm weiß man nie, was passiert. „Shouter“ Christoph Bernecker von den Hardrockern „Burnout Grannys“ ist immer für einen „Gag“ gut. Hier überrascht er das Publikum als „Flammenwerfer“.



Er kann wirklich alles tragen: „Sandusky-Drummer“ Joey Kinadeter.

multierte es ein Gast. Am Samstag hatten kurz nach 18 Uhr die „Sexleg's Cadillac's“ aus Oberösterreich mit Rock'n'Roll und Rockabilly bei herrlichen Bedingungen das Fest in der Senke vor dem Klimapavillon eröffnet. Ein Auftakt nach Maß. DJ Hoffe machte Musik in den Pausen und zum Schluss.

Ganze Familien waren mit Picknick-Decken im Park aufgezogen, bezogen ihre Lager am Hang und genossen „Atmo“ und Musik. Den Abend über strömten hunderte weitere Gäste auf das Gelände. Am Ende waren es 800 zahlende Besucher. Musikalisch folgten die POA-erprobten Hauzenberger Lokalmatadoren von „His Name is Sandusky“. Nach ihrem schnell-grell-bunten Gitarren-Rock ging es weiter mit Ska. Die Band „Supervision“ trieb schnell eine tobend-



Mit die Überraschung des Tages war die Band „Supervision“, ebenfalls aus Oberösterreich. Sie hatte den Bob Marley-Sound auf Techno-Speed hochgedreht und sorgte mit Ska und Reggae für einen „Volksaufstand“ vor der Bühne. Da gab es nur noch eins: Tanzen, tanzen, tanzen.



Das Leben ist kein Picknick? In Hauzenberg diesmal schon.



Alles kommt wieder: Omas und Opas auf dem Gelände staunten über die neuen „Flower-Power-Girls“, fast alles wie in den 60ern.



Sie hatten als Hauptorganisatorinnen das Festival in einjähriger Arbeit aufgezogen: Magdalena Gell (v.l.), Laura Gottinger, Lisa Probst, Lisa Wegerbauer, Eva Kramlich und Hannah Schurm. „Tatsächlich lief alles wie am Glöckchen“, formulierte es ein Besucher.



„Versuch's mal mit Gemütlichkeit im Park“. In einer Umbaupause hat es sich diese Gruppe auf dem Gras vor der Bühne bequem gemacht. Die Gruppe „Supervision“ aber trieb schnell alle „Chiller“ aus dem Liege- in den Tanz-Modus.

Hauzenberg. Hauzenberg hat wieder ein Festival. Die Premiere des „SummA-Rock“ hat alle Erwartungen übertroffen. Bei dieser Bewertung geht es nicht nur um Besucherzahlen und Einnahmen. Ins Schwärmen brachten die Gäste vor allem die Atmosphäre, das Am-

biente und die perfekte Organisation am Klimapavillon. Sechs junge 16-jährige Hauzenbergerinnen haben das Festival im Rahmen der Kulturwochen mit Hilfe der Stadt und vielen Helfern aufgezogen. Eine immense Leistung. „Tatsächlich lief alles wie am Glöckchen“, for-

tanzen Menge vor die Bühne. Die Musiker waren hin und weg von Hauzenberg.

Als letzte Band setzten die „Burnout Grannys“ mit hartem Rock nach Art von AC/DC den Schlusspunkt. Sänger Christoph Bernecker rührte und spuckte Feu-

er, tobte wie Tarzan über die Bühne, nur mit einer Axl-Rose-Gedächtnis-Unterhose bekleidet. Bemerkenswert ist das deswegen, weil er sich bei Auftritten sonst gern auch noch die Unterhose vom Körper reißt. Aus Rücksicht auf das „familiäre“ Fest bekamen die

Hauzenberger also in dieser Nacht nicht alles zu sehen. Aber es war auch so genug. Die Meinung der Besucher war klar: So was soll und muss es wieder geben in der Stadt. Zur Festbilanz und Zukunft des „SummA-Rock“ folgt gesonderter Bericht.